

Taxele postale plătite in numerar conf. aprobată de Dir. Gen. P. T. T. No. 81061/1939

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Hk. Dittu. Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Plata Plebnel 2. Fernsprecher: 18-89. Postfach-Konto: 87.110. Folge 85. 21. Jahrgang. Arab, Freitag, den 26. Juli 1940. Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl 87/1938.

Unsere Schicksalstunde hat auch geschlagen

Die Neuordnung, sowie die territoriale Neuregelung des zukünftigen Europas ist eine beschlossene Tatsache. Gerade in dieser Frage begeben sich schon heute unser Ministerpräsident Sigurtu und Außenminister Manolescu nach Deutschland wo sie auf ihren eigenen Wunsch vom Führer empfangen werden.

Die Entscheidung für uns Banater Schwaben steht also auch vor der Tür. Dieser aber können wir nicht zusehen, ohne ein Wort zu dieser Frage zu sagen. Durch die Friedensdiktate in der Umgebung von Paris ist auch uns ein fürchterliches Unrecht zugefügt worden, indem die damaligen Sieger das Schwabenland des Banates, der Banats und der schwäbischen Türkei in den durch Deutschland durchgeführten Diktaten diese geographische zusammenhängende und etwa eine Million betragende deutsche Volksgruppe bei lebendigem Leibe zersplittert wurde. Es wäre daher weder eine Neuordnung, noch Neuregelung, wenn diese seither blutende Volksgruppe nicht wieder vereint werden würde.

Diese drei Teile sind mit gemeinsamer Sprache, Sitten und Bräuchen, Abstammung und Religion aufs engste miteinander verbunden und nur durch die wahnstimmige Wut der damaligen Sieger voneinander getrennt worden. Das schwäbische Banat, das vor kaum mehr als zwei Jahrzehnten zusammengehörte, muß wieder vereinigt werden. Die Gelegenheit, aber auch die Macht dazu ist nun vorhanden. Der große Wortführer in dieser Frage ist Hitler, der die endgültige Entscheidung zu treffen hat und wird. Da es allbekannt ist, daß ihm die deutschen Volksgruppen in der ganzen Welt nahe zum Herzen stehen, bringen wir ihm unser vollstes Vertrauen entgegen, daß er eine wahnstimmige Ungerechtigkeit, die an der oben erwähnten deutschen Volksgruppe begangen wurde, gutmachen wird.

Der Führer hat zu entscheiden und wir werden uns fügen, er weiß es am allerbesten, wie und wodurch unser Fortschritt und Gedeihen am meisten gefördert wird. Es wäre unverzeihlich, wenn wir in dieser entscheidenden Schicksalsstunde schwächen und unseren sehnsüchtigen Wunsch nicht Ausdruck verleihen würden. Etwa eine Million Schwaben sind von diesem Wunsche einmütig befeelt, so daß es als sicher angenommen werden kann, daß dieser Wunsch auch in Erfüllung geht.

Die Welt muß es einmal zur Kenntnis nehmen und die entsprechenden Folgen daraus ziehen, daß wir Donauschwaben auch Menschen u. kein toter Körper sind, der willkürlich zerstückelt werden darf. Wir sind deutsche Menschen, folglich gehören wir einer edlen Rasse an, die der Menschheit in der Vergangenheit überall als Vorbild diente, von denen man nur schönes u. gutes lernen konnte. Unsere Zerstückertheit diene uns aber nicht zum Nutzen, sondern nur zum Schaden. Es erging uns so, wie den schlecht bezahlten Lehrern, während sie geistiges Licht verbreiten sich selbst geistig nicht zur Kenntnis zu entwickeln vermochten. Unter anderem stehen wir auf literarischem Gebiete erst dort, wo eine Sprache im Alter gezogen wird.

Wir wünschen ein eigenes geistiges Leben und wollen mit unseren nicht alltäglichen Talenten, nicht das geistige Gut anderssprachigen Völker in fremder Sprache betrachten. Diesem Zwecke haben bisher nur allzuviel gespart.

Rumänien wünscht Frieden mit Ungarn

Unser Ministerpräsident und Außenminister beim Führer

Berlin. Laut Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros erfolgte die Einladung des rumänischen Ministerpräsidenten Sigurtu und Außenministers Manolescu auf Wunsch der rumänischen Regierung, der dahin lautete, Hitler möge sie zwecks friedlicher Lösung der rumänisch-ungarischen Frage empfangen.

Von Ribbentrop erfüllte diesen Wunsch, so daß die beiden rumänischen Staatsmänner in Begleitung des Botschafters deutschen Gesandten von Fabricius heute abends die Reise nach Salzburg angetreten haben und Freitag von Hitler empfangen werden.

Wie aus Bukarest verlautet, wünscht Rumänien den Frieden mit seinem westlichen Nachbarn (Ungarn), so daß es auch zu einem Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Nachbarn kommen kann.

Das deutsche Schwert wird England in Staunen versetzen

Deutschland kämpft für seine soziale Neuordnung

Berlin. Die Reichspresse befaßt sich eingehend mit der ablehnenden Halifax-Antwort. Als bezeichnende Uberschriften sind hervorzuheben: „Die Entscheidung ist gefallen“, oder „England hat über sein Schicksal entschieden“.

Das Sprachrohr des Reichsaußenministeriums, die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt dazu unter anderem, die führenden Plutokraten in England sind mit Blindheit und Taubheit geschlagen. Sie lassen England in einen Schutthaufen verwandeln und überlassen das Begräumen der Trümmer anderen. Das „Hamburger Fremdenblatt“ aber schreibt, nun gehört das Wort den Waffen, aber das deutsche Schwert wird England in Staunen versetzen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, Deutschland kämpft für eine neue soziale Ordnung und duldet es nicht, daß auch künftig eine einzige Gesellschaftsklasse und ein einziger Staat diese Neuordnung verhindere.

Die Abessinier warten auf den Negus

Abdis Abeba. Wie man hört, organisiert der frühere Negus, Haile Selassie, in der Gegend des Roten Meeres und dem englischen Sudan gebiet eine Armee, die von England bewaffnet, Abessinien zurückerobert soll. Hier wartet man schon auf den Negus und hofft, ihm die Hofen gründlich auszuftauben.

Bernichtungspläne gegen Rumäniens Erdölindustrie und die Donauschiffahrt

Die Geheimberichte des Bukarester französischen Gesandten im 6. deutschen Weisbuch

Bukarest. „Capitala“ berichtet auf Grund einer Centropa-Press-Meldung: Von den Dokumenten, die im 6. deutschen Weisbuch enthalten sein werden, sind acht weitere Geheimdokumente des französischen Generalstabs veröffentlicht worden. Das Dokument Nr. 30 ist ein Bericht, den der Sonderbeauftragte der französischen Regierung Leon Wenger am 1. Oktober 1939 erstattete. Leon Wenger war nach Bukarest geschickt worden und sollte unter der Oberleitung des französischen Gesandten Thierry den Plan zur systematischen Vernichtung der gesamten rumänischen Erdölindustrie ausarbeiten.

Sämtliche Sonden, Behälter, Raffinerien und Transportwege sollten zerstört werden, um Deutschland, wie 1916, vom Bezug des rumänischen Erdöls abzuschneiden.

Wenger traf am 16. September in Bukarest ein. Die französische Regierung stellte ihm eine Reihe von geschulten Mitarbeitern zur Verfügung, die bei der Ausführung des teuflischen Anschlags mithelfen sollten. Dieser Mission wurde vom britischen Gesandten Sir Samuel Hoare auch geschultes britisches Personal zur Verfügung gestellt.

Das Dokument 31 des 6. deutschen Weisbuches ist ein Telegramm des französischen Botschafters Thierry an das französische Außenministerium datiert vom 28. September 1939. In dem Telegramm wird die Lahmlegung der Donauschiffahrt vorgeschlagen. Durch die Sperrung der Donau, die heißt es in dem Bericht, durch Sprengungen im Eisernen Tor (Kispan-Bab) herbeizuführen wäre, würde nicht nur die Erdölversorgung, sondern auch die Getreideausfuhr aus Rumänien gelähmt werden. Der Gesandte Thierry teilte noch mit, daß er in der Lage sei, alle notwendigen Maßnahmen für die Durchführung zu veranlassen.

Rothschilds mit „reicher Beute“ in Newyork gelandet

Newyork. Mit dem „Panke-Ellyper“-Flugboot trafen hier der Pariser Bankier Baron Eduard Rothschild und seine Familie aus Lissabon ein. Madame Rothschild, die bereits kurz nach Beginn der deutschen Westoffensive Paris mit dem sicheren Darricht vertauscht hatte, trug eine auf 100.000 Dollar bewertete Perlenkette und enthüllte den vor Staunen sprachlosen Zollbeamten außer dem eine Tasche mit Juwelen im Werte von über einer Million Dollar.

In französischen Dörfern mehr Farbige als Franzosen

Paris. Infolge der Landflucht und Geburtenbeschränkung sind in vielen französischen Dörfern überhaupt keine Einwohner mehr geblieben, wodurch die Landwirtschaft sehr geschädigt wurde. Um diesem vorzubeugen, haben die früheren französischen Regierungen diese verlassenen Dörfer mit Leichen, Polen und besonders vielen farbigen Kolonialvölkern besiedelt. In 1938 waren in den Gemeinden mehr Farbige, als Franzosen. Seitdem ist die Zahl der „Kolonisten“ noch gestiegen.

Kurze Nachrichten

Dem Beispiel der Stadt Barbubis folgend, spendeten nun mehrere Städte des Protektorats die Masaryk-Statuen der Reichsmetallsammlung.

Im Kofetall richtete die Peronospora Verheerungen an, wie seit Jahrzehnten nicht. Infolgedessen stiegen die Weinpreise um 20-25 Prozent an.

In den Wäldungen von Sobata wurden 3 Personen und 14 Kühe von einem tollwütigen Wolf gebissen.

Zum neuen Präseften des Komitales Karasch, mit dem Sitz in Oravika wurde Oberst der Gendarmerie, Wladimir Miaslescu ernannt.

Die Sattmarische Metallwarenfabrik Gebrüder Prinz Aktiengesellschaft übersteht mit ihrer Fabrik ebenfalls nach Buzarest.

Das jugoslawische Rote Kreuz teilte Berlin mit, es sei geneigt, die Pflege von 200 französischen Verwundeten aus dem Reich in Pflege zu übernehmen.

Belgisch-Kongo, die belgische Kolonie in Afrika, betrachtet sich auch weiter noch als Verbündeter mit England und will an seinen Englands gegen die Achsenstaaten kämpfen.

Laut einer Buzarester Meldung wurde dort der ehemalige Inhaber der Zemeschburger Auswanderungsagentur, Lazar Lazarowitsch, wegen Valutenschleberlei verhaftet.

Der frühere Nachmarkter Stallonchef Stefan Ruda, der in letzter Zeit im Mittelreich Dienst tat, wurde nun pensioniert und will wieder in seine Banater Heimat kommen, um seinen Lebensabend hier zu verbringen, weil es in der Heimat doch am besten ist.

Eine zweite Gruppe von 800 holländischen Kindern reiste gestern nach Tirol in die Sommerfrische.

Der gewesene Krader Oberbürgermeister Dr. Romulus Cotosiu rutschte in Klausenburg während dem Gehen so unglücklich aus, daß er sich den Fuß gebrochen hat.

Die hauptstädtlichen Elektrizitätswerke den elektrischen Strom zum früheren Preis liefern müssen.

Im Komitat Arad wurden 99 Schantlitzigen jenen Gastwirten entzogen, die nach ihre alten Schantlitzigen aus der ungarischen Zeit hatten.

Die ungarischen Staatsbahnen gewährten den Arbeitern während ihrer Urlaubzeit 50-prozentige Fahrpreidemäßigung.

Die Warscher Bevölkerung dankte der deutschen Frauenorganisation für die geleistete Hilfe, telegrafisch.

Laut Verordnung der ungarischen Regierung nehmen an den Erntearbeiten 20.000 Arbeitsdienstpflichtige teil.

Die Krader Stadtverwaltung zahlte den Mitgliedern der Familien der Konzentrierten in 3 Monaten bereits 1 Million 132.784 Lei als Unterstützung aus.

In Turnseverin ist der Älteste Einwohner der Stadt, der Wazedonier Dumitru Triandafil, im Alter von 107 Jahren gestorben.

Der anglikanische Bischof von Bristol hat die ihm unterstellten Geistlichen aufgefordert, sich mit Stahlhelmen zu versehen und die Bevölkerung bei Fliegeralarmen aufzumuntern.

Ein gesunkenes türkisches Schiff hat den Suez-Kanal berart versperrt, daß er für Schiffe unbesfahrbar ist.

Auch das italienische Blatt „Stampa“ schreibt, daß der neue Kubenstaat unbedingt auf der Insel Madagaskar gebildet werden muß, weil in Madagaskar nicht genug Raum hierzu ist und die dort lebenden Krader von den Kuben nichts wissen wollen.

60.000 Burenfrauen wollen Frieden

Bisheriger Krieg war „Vorpostengefecht“

meint der Präsident der Südafrikanischen Union, General Smuts

Kapstadt. Während gestern noch der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, in einer Radiorede gegen Deutschland und das Friedensultimatum des Führers an das Britische Reich, heftig losdonnerte, ist die dortige Bevölkerung ganz anderer Ansicht. Die Burenfrauen reichten im Na-

men der Frauen Südafrikas ein Bittgesuch mit 60.000 Unterschriften dem General Smuts ein und verlangten darin, daß die Union mit Deutschland sofort Frieden schließen soll.

Auch die Studenten der Union forderten in mehreren Demonstrationen das gleiche, so daß Smuts gegen sei-

nen Willen gezwungen ist, das Bittgesuch dem Parlament zu unterbreiten.

Man glaubt, daß Smuts als Exhant der Engländer, sich nicht mehr lange halten kann und war ganz erstaunt, als er in seiner Radiobotschaft behauptete,

daß die bisherigen Kriege in Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Flandern und nicht zuletzt an der Dardanel-, Wehgang- und Maginot-Linie nur Vorpostengefechte waren.

Nach seiner Ansicht wird der richtige Krieg erst jetzt in England beginnen und bis zum siegreichen Ende des britischen Weltreiches geführt werden.

Auch an anderen Orten der Südafrikanischen Union kam es zu heftigen Kundgebungen gegen die Engländer. Der Führer der Kundgebungen, Abgeordneter Sprungs, erklärte in einer Rede, daß

General Smuts nicht im Interesse seines Landes handelt, sondern den englischen Plutokraten den Gefallen tut.

„Wenn England sich nicht selber retten kann“, erklärte er, „so mögen sie in Gottes Namen untergehen. Wir aber wollen nicht mehr für sie kämpfen.“

Auf die letzte Erklärung Churchill, daß England den Krieg in den Kolonien weiterführen will, meldet Sprungs, sie können die Engländer in Südafrika nicht gebrauchen.

Erhöhung des Weizenpreises

Wieder massenhaft Stüchungskäufe — In Bulgarien wurden die Getreidepreise um 25 Prozent erhöht

Buzarest. Im Wirtschaftsministerium wird an dem Entwurf zum neuen Weizenverwertungsregime gearbeitet. Obwohl noch keine Einzelheiten verlauten, steht dennoch bereits fest, daß die Regierung dem Wunsch der Bauernschaft entsprechend eine Erhöhung des Weizenpreises vornehmen wird.

Um der Preisabdröckelung vorzubeugen, die unmittelbar nach der

Ernte möglich wäre, erhält das Nationale Genossenschaftsinstitut auch heuer den Auftrag zu massenhaften Stüchungskäufen.

Sofia. Der bulgarische Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Getreidepreise um 25 Prozent zu erhöhen, damit die Landwirte mit ihren Produkten — im Verhältnis zu den Textilwaren — nicht allzusehr verkürzt sind.

Wirtschaftskartell aller amerikanischen Staaten

Havanna. Bei dem hier tagenden panamerikanischen Kongress wird der USV-Außenminister Hull die Bildung eines Wirtschaftskartells aller amerikanischen Staaten beantragen.

Ein Teil der südamerikanischen Staaten befürchtet, daß das Kartell sich gegen Deutschland richten wird

und sind dagegen, weil nach ihrer Ansicht Deutschland in der Zukunft der beste europäische Markt für Amerika sein wird.

Hull meint, Amerika will sich nicht isolieren weil es die Welt benötigt und die Welt benötigt Amerika.

Nach dem Regen / herrscht Trockenheit

Buzarest. Laut den im Ackerbauministerium einlaufenden Meldungen herrscht nach dem vielen Regen jetzt in mehreren Gegenden des Landes Dürre, unter welcher besonders der Mais und das Gemüse zu leiden haben.

Der Boden ist stark ausgetrocknet, so daß die Arbeit erschwert ist. Dazu kommt, daß infolge Mangel an Arbeitskräften und der allgemeinen Teuerung die Tagelöhne in die Höhe schnellen.

Eine deutsche Kommission in Mostau

wegen Evaluierung der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbukowina

Mostau. Hier ist heute eine deutsche Kommission eingetroffen, die hauptsächlich nur jene Umstände besprechen will, wie die Evaluierung der 100.000 Volksdeutschen aus Bes-

sarabien und der Nordbukowina geschehen kann. Der größte Teil der zu evaluierenden Volksdeutschen sind Landwirte, die nun in dem Generalgouvernement angesiedelt werden.

100 Mill. Schaden verursachte die Explosion in Galatz

Bei der Explosion im Galatzer Elektrizitätswerk entstand, wie erst jetzt bekannt wurde, ein Schaden von mehr als 100 Millionen Lei. Ein ganz moderner Motor, der zwei Minuten vor der Explosion vom Chef-

mechaniker überprüft wurde, flog zuerst in die Luft, kurz darauf erfolgte die Explosion einer Dampfturbine, die allein 50 Millionen Lei wert ist.

Karpatho-Ukraine bekommt Autonomie

Beleidiger der Gefühle der Volksgruppen werden bestraft

Budapest. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wirkte es als sensationell, daß Ministerpräsident Graf Paul Teleki den Gesetzentwurf über die Selbstverwaltung für Karpatho-Ukraine eingereicht hat.

Ein anderer wichtiger Gesetzentwurf wurde durch den Justizminister Radocsay dem Abgeordnetenhaus vorgelegt. Laut diesem sind für die Beleidiger der Gefühle oder deren Angehörigen, wie

auch für die Beleidigung der Gefühle der ungarischen Nation, Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 1 Jahr vorgesehen.

Diese Gesetzwürfe werden allerdings erst im Herbst verhandelt, da das Parlament vor seinen Sommerferien, die bis 8. September dauern, gestern seine letzte Sitzung gehalten hatte. Allgemein ist man der Meinung, daß auch die Deutschen in Westungarn Autonomie erhalten müssen.

Angst vor den Fliegern in England

Berlin. Wie groß die Angst vor den deutschen Fliegern in England ist, beweist ein Inserat eines Londoner Hoteliers in der „Daily Mail“. Der Hotelier annoncierte, daß in seiner Umgebung sich keine militärischen Objekte befinden, demzufolge man auch keine Furcht vor deutschen Bombenflugzeugen zu haben braucht.

Komitatskämpfe in London

Der Londoner Kunstfunk prophezeit, daß der Angriff auf die Britischen Inseln nicht leicht sein wird. Jedes Haus, jedes Werk und jede Fabrik ist besetzt. Nicht nur alle Zivilisten, sondern selbst alle Geistlichen sind als „Bekämpfungskräfte“ bewaffnet, so daß es einen wahren Komitatskrieg in London geben wird.

Rituelles Schlachten verboten

Buzarest. Das Volkswirtschaftsministerium erließ eine strenge Verordnung, laut welcher von nun an auf den Schlachtplätzen nur entsprechend ausgebildetes Personal sich betätigen kann.

Es ist verboten die Tiere ohne Betäubung zu schlachten und zwecks Vermeidung der Tierquälerei ist das rituelle Schlachten ebenfalls verboten.

Anstatt Antwort - Bombardierung offener Städte

Berlin. Wie amtlich festzustellen wurde, unternahmen die englischen Flieger seit Freitag, als Hitler sprach ihre Einfälle viel häufiger, als vorher. Ihre Bombenangriffe richteten sich nach, wie vor, gegen nichtmilitärische Ziele. Es konnte festgestellt werden, daß seit dem Freitag immer hellere Nächte waren und die Engländer Leuchtgranaten warfen, so daß sie unbedingt sehen mußten, daß sie sich über nichtmilitärischen Zielen befinden. Das ist also die Antwort Englands auf den Friedensantritt.

zerbrech mir den Kopf



wie Churchill den Herrgott für sich
mühte. Wie die englischen Blätter
den, hat Churchill der anglikanischen
die Abhaltung mehrerer Bei-Tage
gelegt. Damit die propagandistische
lung der Gebete nicht ausbleibe, wur-
die Priester angewiesen, Stahlhelme
tragen und bei Fliegeralarm die Luft-
schleier aufzuziehen, um verzagten
blühigen Mut zu machen. — Die Polen
Franzosen werden nun gewiß Herrn
Churchill und Halifax für die Idee benei-
den wenn man dies früher gewußt
hätten sie gewiß auch geglaubt . . .

über einem ungläubhaften Fall, der
Kassanama gemeldet wird. Dort
man Feuer in einem Haus und als
Beute zum Löschen näherten, empfing
ein Hagel von Steinen und Eisenstücken.
es sich herausstellte, bewarf sie der
Besitzer des Hauses, ein Landwirt vom
Ort selbst. Man verständigte die Gen-
merie, der es gelang den Mann noch
zeitig aus dem brennenden Haus zu
ren. Die Untersuchung stellte fest, daß
Bauer in einem Nervenanzfall das
selbst anzündete, nachher auf den
schlichtete und sich braten lassen
ließ. Er wurde in eine Nervenheilanstalt
eingeliefert.

über einen britisch-französischen
um 100 Flugzeuge, die in Amerika
auch bezahlt und nun sowohl von
Frankreich als auch von England
beansprucht werden. Die Flugzeuge wurden von Frank-
reich bestellt, auch bezahlt, waren auch zum
Transport schon auf Flugzeugträger ver-
laden als Frankreich die Waffen streifen
ließ. Jetzt sind die Flugzeuge auf der
britischen Insel in Amerika und Eng-
land vertrieben den Standpunkt, daß die
Flugzeuge von der gemischten französisch-
englischen Kommission bestellt wurden, dem-
nach nach dem französischen Waffentilg-
gesetz England gehören. Amerika hat
sich dahin entschieden, daß die Flugzeuge
der franz. Insel Martinique bleiben.

über eine Jagd auf Affen mit ver-
wirrt. In einem Wald von Kolumbien
machten zwei englische Kolonial-
offiziere eine Jagd auf Affen. Sie schossen ge-
wöhnlich eine Anzahl Affen ab und hätten
den Wert festgestellt, wenn die Affen
zum Gegenangriff übergegangen wären.
In der letzten der Kolumbien Affen auf sie nie-
der. In Kürze lagen die Jäger blutend
auf dem Boden. Die Affen setzten aber den
Angriff solange fort, bis die Angreifer ge-
storben waren.

über Gespenster auf dem Hausdach.
In einer kleinen Gemeinde in der mähri-
schen Slowakei trug sich ein eigenartiger
Vorfall zu. Einige nächtliche Spazier-
gänger bemerkten zu ihrer Überraschung
sich auf dem Dach eines einstöckigen
Hauses einige gespensterhafte Gestalten,
in halbbrecherischer Weise hin und her
zu bewegen. Die Spaziergänger verständigten
den Gemeindevorstand, als aber diese eintraf
er der der Gespensterspuk bereits zu En-
de. Die behördliche Untersuchung des Vor-
falls ergab, daß die ganze Familie
der Beamten, zusammen fünf Personen,
es zu wissen, an Mondsucht selbst
in diesem Zustand durch die offenen
Türen auf ein angrenzendes Dach kletterte
und darauf spazierenging. Die ganze Fa-
milie befindet sich jetzt in ärztlicher Be-
handlung.

Das Geschäft

Über Gassa wurden von italienischen
Bombenflugzeugen Bomben abgeworfen.
Inzwischen geschrieben, daß wär' mer kein
Bombenabwurfgeschäft mää machen!

Ausrottung der Tuberkulose in Deutschland

Berlin. Gestern hielt der deutsche
Staatssekretär für Volksgesundheit,
Dr. Conti, in Bosen eine Rede, in
der er besonders die Erfolge des
Kampfes gegen die Tuberkulose her-
vorhob. Während in anderen Staa-
ten von 10.000 Menschen 20 an die-

ser Krankheit sterben, wurde in
Deutschland durch verpflichtende
Möbigenkontrolle und verbesserte
Wohnungs- und Ernährungsstände
erreicht, daß von derselben Zahl
nur 3-5 Menschen an Tuberkulose
sterben.

Tierkrankungen im Banat

Laut der letzten Statistik der Vete-
rinärbehörden sind im Temesch-So-
ronkaler Komitat folgende Tierer-
krankungen zu verzeichnen:

Schweinepest: im Bezirk Bu-
fina die Gemeinde Sirbova 6 Fäl-
le, Dragasina 5, Großberesch, 1
Fall.

Pferdepest: Bezirk Tschakowa in
der Gemeinde Gilab; Bezirk Hajfeld
in den Gemeinden Kleinbereschau,

Bustinitz, Uivar; Zentra'bezirk in
Ghiroo, Großbereschau; Bezirk Be-
sai, in der Gemeinde Billed; Bezirk
Gulbaz; Gemeinde Ungarischsant-
martin.

Fieber an Pferden: im Bezirk Ga-
tala in der Gemeinde Butin.

Ruthra: Bezirk Großsanktiko-
laus in Gemeinde Großtschanab;
Bezirk Besat: Gemeinde Secuseghiu.

Gatmarer Bischof von Großwardein

Großwardein. Auf den freien Bi-
schofsstuhl von Großwardein wurde
der Jesuitenpater Paul Napholz er-
nannt.

Napholz ist ein Gatmarer Volks-

deutscher der bisher das Klausenbur-
ger Ordenshaus der Jesuiten lei-
tete. Wie es aber mit seinem Deutlich-
tum steht, werden wir in der Zu-
kunft sehen.

Erddöl für Deutschland bei Gorlice

Krakau. Die Bestellung eines Sonderkom-
missars für die Erdölwirtschaft im Gene-
ralgouvernement wurde Dienstag von Ge-
neralgouverneur Dr. Frank durch einen
Erlaß ausgesprochen. Wie Transkontinental
von maßgebender Seite erfährt, ist es die
Aufgabe dieses Kommissars, die Erdölpro-

duktion bei Gorlice zu überwachen.
Nach Ansicht der deutschen Geologen be-
rechtigen die Erdölvorkommen in diesem
Gebiet zu großen Hoffnungen, da sie in
direkter Verbindung mit den sehr reichen
Gebieten von Drophobice stehen, das jetzt
die Sowjetunion besitzt.

Umsiedlung der Rumänen aus Bessarabien

Uebereinkommen mit der Sow-
jetregierung

Bast. Im Sinne eines Uebereinkommens
zwischen der rumänischen und der sowjet-
russischen Regierung werden die Rumänen
aus Bessarabien umgesiedelt.

Der erste Zug mit Heimkehrern ist ge-
stern hier eingetroffen.

Mit diesem Zug kamen 332 Männer und
Frauen und 30 Kinder, die am Bahnhof
vom roten Kreuz ein warmes Essen er-
hielten und mit Kleidungsstücken versehen
wurden.

Pfarrer Manoeuvres

begegnet sein 40-jähriges Prie-
sterjubiläum

Arad. Dieser Tage feierte der
Glogowater Pfarrer, Konfessoralkrat
Peter Manoeuvres, die 40. Jahres-
wende seiner Priesterweihe im Gna-
denort von Mariatabna. Nachdem er
die Jubiläumsmesse gelesen hatte,
empfing er die seiner Begrüßung er-
schienene verschiedensten Abordnum-
gen, so auch eine von Orschowa, wo
er als dortiger Pfarrer ebenfalls
wirkte.

Unsere Anekdote: Kaiser und Komponist

Kaiser Josef II., war ein Freund und
Gönner Mozarts und liebte die Musik.
Oft fand nach der kaiserlichen Tafel ein
Konzert statt, bei dem der kaiserliche Wirt
häufig selbst mitwirkte, als Klavierspieler
oder Cellist. Er versuchte sich auch einmal
als Komponist und brachte eine Sonate
zustande, die er Mozart zur Beurteilung
vorlegte.

„Nun, wie finden Sie meine Sonate, He-
ber Mozart?“ fragte er gespannt.

„Im . . . nun ja Majestät . . . die So-
nate ist schon gut“, erwiderte der Meister
nach einer Weile, während er die kaiserli-
che Arbeit prüfte, „aber der sie gemacht hat,
ist doch viel besser.“

England betet . . .

Genf. (R.) „Paris Echo“ bringt
eine Nachricht aus London, wonach
Ministerpräsident Churchill in Kürze
einen Tag des nationalen Gebetes
in England anordnen werde.

. . . und sammelt alte Knochen

London. (R.) Der Lieferungsmini-
ster Morrison gab allen Behörden
Richtlinien über die Verpflichtung,
altes Papier, Knochen und Metall zu
sammeln.

Kleider aus Kohle u. Kalk

Deutsche Chemiker überbieten alles

Berlin. Die F. G. Farbenindustrie le-
haut zur Zeit eine Großanlage, in
der eine neue synthetische Faser her-
gestellt werden soll.

Die Faser trägt den Namen Perlu-
ran und wird, ebenso wie die be-
kannte Pe-Ce-Faser, aus Kohle u.
Kalk gewonnen.

Im Gegensatz zu der Pe-Ce-Faser,
die nur für industrielle und gewer-
bliche Arbeit verwandt werden kann,
werden aus Perluran Gebrauchs-
stoffe hergestellt, die in nicht allger-

ner Welt auch beim Textileinzelhan-
del zu kaufen sein werden.

Perluran kann gefärbt und gebläu-
gelt werden, sie verfügt über er-
staunliche Trocken- und Nassfestig-
keiten und ihre Elastizität über-
trifft die der Naturselbe ganz er-
heblich.

So beschert uns die Chemie einen
neuen textilen Rohstoff, der nicht
durch einen natürlichen Wachstums-
prozeß entstanden ist, sondern aus
Mineralien gewonnen werden kann.

Vom Alkohol getötet

Wie aus Großtschanab berichtet
wird, ist dort der 78 Jahre alte Jo-
hann Radu, der seit Jahren an Pa-
ralyse litt, infolge übermäßigen Al-
koholgenusses plötzlich gestorben.

Hitze-Welle in Amerika

Newyork. Seit 6 Tagen werden die
Vereinigten Staaten von einer au-
ßerordentlichen Hitze-Welle heimges-
ucht. Stellenweise erreichte die Tem-
peratur 50-55 Grad Celsius in der
Sonne.

In Newyork sind 22 Personen an
Hitzschlag gestorben. In den nord-
amerikanischen Weststaaten bedroht
die Dürre die Maisernte.

Wieder ein Gauner verhaftet

Bukarest. Die Staatsanwaltschaft
hat den früheren Beamten des Au-
ßenministeriums, sowie 2 polnische
Juden verhaftet, die gefälschte Pässe
an Polenflüchtlinge veräußerten.

Ein Hodonier Landwirt springt in den Brunnen

Wie aus Hodoni (Banat) gemel-
det wird, fand man heute morgens
im Hausbrunnen den Leichnam des
70-jährigen Landwirts Peter Ci-
chert vor.

Cichert, der schon seit einigen Jah-
ren an einem schweren Nervenleiden
litt, begab sich nachts, als die An-
gehörigen schliefen, in den Hof, wo
er sich dann in den Brunnen stürzte
und ertrank.

Dr. Hans Otto Roth beim König

Gestern empfing S. M. der König meh-
rere Minister und hochstehende Persönlich-
keiten, wie auch den volksdeutschen Sena-
tor Dr. Hans Otto Roth in Audienz.

Wertvollen Ring um 6 Lei verkauft

Sighet. Die hiesige Volkzeit ver-
haftete einen 5-jährigen Knaben, der
aus der Wohnung Heinrich Jägers 2
Ringe im Werte von 15.000 Lei ge-
stohlen hat. Bei seinem Verhör ge-
stand der Kleine, daß er den einen
Ring als Schweigelohn einem gleich-
altrigen Kameraden gab, den ande-
ren aber einem unbekanntem Mann
um rund 6 Lei verkaufte. Nach dem
guten Geschäftsmann wird geforscht.

Dreißig Meter hohes Kreuz auf einer Bergspitze

Auf der 1500 Meter hohen Berg-
spitze bei Bissabon wird ein 30 Meter
hohes Kreuz errichtet, das mit Be-
leuchtungskörpern ausgestattet ist
und nachts leuchten wird.

Gibraltar vor dem Fall

Madrid. Seit 2 Tagen wird das
von den Engländern sehr stark befe-
stigte Gibraltar von italienischen
Bombenflugzeugen ständig überflogen.
Die Bevölkerung ist bereit ge-
ängstigt, daß sie fluchtartig die Stadt
verlassen und selbst im freien über-
nachten. Man erwartet schon in den
nächsten Stunden oder Tagen den
entscheidenden Angriff, so daß die
Stunden von Gibraltar gezählt sind.

Offene Sprechhalle

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt
die Schriftleitung keine Verantwortung.)

„Blitzkrieg im Westen“

Wir machen das g. Publikum aufmerk-
sam, daß in einem hiesigen Lichtspielthea-
ter ein Film läuft, das — wie es das
Kino behauptet — der Film „Der Blitz-
krieg im Westen“ ist. Diese Behauptung ist
falsch, denn sie brechen nur eine Reihe von
Ufa-Kriegsjournalen. Den wirklichen Film
brechen wir demnächst.
Die Direktion des „Cine“-Kinos.

URANIA-KINO „UFA“ Journaldienst zeigt „Blitzkrieg in Westen“ Ein Programm von volle 2 Stunden! — Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, diesen Film anzusehen!

„Blitzkrieg in Westen“ In einem Film von 2800 Meter Länge den

„Blitzkrieg in Westen“

Ein Programm von volle 2 Stunden! — Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, diesen Film anzusehen!

Weisser Wolf kämpft um Brigitte

Roman von Hans Reinholz.

(10. Fortsetzung.)

„Sie haben mir gestern soviel von Erlebnis des Fliegens erzählt“, sagt sie, „daß ich der Versuchung nicht widerstehen konnte. . . Ich weiß ja nicht, wie lange wir in Deutschland bleiben werden. Da wollte ich es mir nicht entgehen lassen, Ihnen, Weissen Wolf noch rechtzeitig kennen zu lernen. . .“

Er betrachtet sie zwischen den halb geöffneten Lidern. So wie Gladys' Stod jetzt vor ihm sitzt, hat sie zweifellos etwas Gewinnendes, Anziehendes. Sie ist jetzt garnicht die hochmütige, gelangweilte Dollarprinzessin, sondern ein fiesches Sportmädchel, das reizend ausbleht.

„Und da sind Sie also hier herausgekommen, um mit mir einen Flug im ‚Weissen Wolf‘ zu machen?“ fragt er, „ich warne Sie, Miß Gladys. Ein Sportflugzeug ist keine Verkehrsmaschine. . .“

Gladys lächelt. Ein eigentümliches, unerklärliches Lächeln.

„Ich habe keine Angst“, sagt sie etwas leiser, „wenn Sie das Steuer in der Hand halten, Herr Wöllner.“

Wöllner sucht etwas nervös in seinen Taschen nach Zigaretten. Er findet sie nicht gleich. Bis ihm Gladys, die seinen Wunsch erkannt hat, ihr eigenes Zigarettenetui entgegenhält.

Als er sich bedient und ihr „Danke“ sagen will, kann er es nicht vermeiden, ihrem Blick für den Bruchteil einer Sekunde zu begegnen. Er steht in ihren Augen noch immer jenes unerklärliche Lächeln.

Gewaltig macht er sich frei. „Es ist fiesam“, sagt er, „daß Ihr Vater Sie mit auf die Reise nimmt, wenn er Geschäfte erledigen will.“

„O, es war mein Wunsch“, antwortet sie, sichtlich enttäuscht, daß er das Gespräch vom Thema ablenkt. „Da hat es mitunter gern, wenn ich bei schwierigen Geschäften in seiner Nähe bin. Er hört sogar manchmal auf meinen Rat.“

„Dann sind es also auch diesmal schwierige Geschäfte, die Sie nach Deutschland geführt haben?“ fragt Wöllner weiter, „sonst hätten wir wohl schwerlich den Vorzug gehabt, Miß Gladys persönlich kennen zu lernen.“

Sie hört den leisen Spott, der in seiner Stimme mitschwingt, ohne zu wissen, daß er sich in diesen Spott geflüchtet hat, um ihrer verführerischen Anziehungskraft entgegenzuwirken.

Gladys verliert für einen Augenblick die Haltung.

„Zunächst“, sagt sie „es sind auch schwierige Geschäfte. Oder glauben Sie, daß es leicht sein wird, hier in Deutschland den einzigen Erben eines deutschen Sonderlings zu finden, der sich da drüben in Mexiko ein Grundstück gekauft hat?“

Der Aerger über Wöllners spöttelnden Ton hat ihr dieses kleine Gefändnis entlockt.

Aber es hat genügt, um Wöllner aufhorchen zu lassen.

„Und Sie interessieren sich für diesen Erben?“ fragt er, „oder doch für das Grundstück, das ihm der absonderliche Deutsche, wie Sie sich ausdrücken, hinterlassen hat?“

Gladys hat das Gefühl, daß Sie mehr gesagt hat, als sie hätte sagen dürfen. Sie hilft sich auf die Stirn.

„Vielleicht“, erwidert sie leichthin, „aber bitte — lassen wir doch jetzt die Gespräche nicht bei Geschäften verweilen, darum bin ich wahrhaftig nicht herausgekommen.“

Und nun legt um ihre Mundwinkel wieder jenes seltsame, geheimnisvolle Lächeln, mit dem sie vorhin

Wöllner gefangen genommen hat. Aber jetzt verfängt es nicht mehr. Wöllner hat Gladys durchschaut. Er hat erkannt, was an ihr Maske und was an ihr wahre Gestalt ist.

Er muß auch plötzlich an Brigitte denken — an Brigitte, die er bis gestern kaum gekannt hat.

„Wie Sie wünschen“, sagt er darum, „machen wir also einen kleinen Spazierflug.“

Er geht voran und überquert den weiten Platz. Er sieht sich nicht ein einziges Mal um, ob Gladys ihm auch folgt, und so bleibt ihr nichts weiter übrig, als gehorsam wie ein kleines Kind hinter ihm herzulaufen.

Er ist ein ungehobelter Bär, denkt Gladys in diesem Augenblick, und eigentlich sollte ich mir eine solche Behandlung nicht gefallen lassen. Ich, Gladys Stod, Tochter des Wallstreetmillionärs Josiah Stod.

Aber sie führt ihren Vorsatz nicht aus. Sie läuft weiter hinter ihm her, bis sie zusammen vor der großen Halle stehen.

„Helmte“, ruft Wöllner in das Halbdunkel der Halle hinein, „Helmte“, hat der ‚Weisse Wolf‘ getankt?“ „Zunächst“, Herr Wöllner“, erschallt es von irgendwoher.

Wöllner verschwindet in der Halle und läßt Gladys so lange draußen stehen. Nach einer Weile kommt er wieder, neben ihm der junge Mechaniker.

„Helmte“, redet Wöllner ihn an. „Diese junge Dame wird mit mir einen kleinen Spazierflug machen. Sehen Sie zu, ob Sie irgendwo eine Kleeaerluft für Sie aufreiben.“ Er wendet sich kurz an Gladys: „Ich sehe Sie dann also gleich wieder.“

Gladys folgt dem Mechaniker, der sie mit einem raschen Blick gemustert hat.

„Kommen Sie mal mit, Fräuleinchen“, ruft er ihr zu, „wir werden schon etwas für Sie finden.“

Er führt sie zu einer kleinen Kammer, wo tatsächlich einige Fliegeranzüge an der Wand hängen. Mit raschem Griff greift er einen davon heraus.

„Dieses Ding soll ich anziehen?“ entsezt sich Gladys, „aber der ist ja voller Schmutz und Öl.“

Der Mechaniker macht erstaunte Augen.

„Ja, aber — Fräuleinchen“, versucht er zu erklären, „wir sind doch auf einem Sportflugplatz. Da muß jeder mit anpacken, auch die Piloten, und da gibt es natürlich auch mal 'n Delfled!“

Gladys schüttelt sich noch immer. Aber ihr ist jetzt schon alles gleichgültig. Sie wird auch diesen überfleckten Anzug noch anziehen.

Als sie nach einer Weile wieder auf dem Platz vor der Halle erscheint, steht sie, daß Wöllner den „Weissen Wolf“ inzwischen ins Freie befördert hat. Der „Weisse Wolf“ ist ein kleines, zweisitziges Sportflugzeug, dessen silberweiß gestrichener Rumpf in großen Buchstaben seinen Namen trägt. So wie die kleine Maschine jetzt dasteht, glaubt man ihr gern die große Geschwindigkeit, die sie angeblich entwickeln soll.

„Ne“, bearbeitet Wöllner sie, der sich inzwischen auch umgezogen hat. „Fortia. . .“ Und als sie nicht kommt, manövriert er: „Einstiegen!“

Er hilft ihr, über den nebelartigen Nebel, der sich über dem Platz lagert, hinauf zu klettern. „Festschnallen“, ruft er ihr zu.

„Warum festschnallen?“ fragt Gladys zurück.

Er beachtet ihre Frage kaum. „Weil es ein Sportflugzeug ist“, sagt er rasch, „ziehen Sie den Riemen etwas straffer. . . so, danke.“

Statt Staatslotterie — Volllotterie mit 50-Wei-Losen

Budapest. Durch die Abtrennung von Bessarabien und der nördlichen Bukowina, wo nahezu 30 Prozent der Staatslotterielosen verkauft wurden, mußte eine Umgruppierung im Apparat der Lotterie vorgenommen werden, was Übergangsweise eine Pause hervorrief.

Wie nun mitgeteilt wird, findet die nächste Ziehung am 15. August statt. Nachher wird ein neues System eingeführt. Das neue System der sogenannten „Volllotterie“ sieht täglich Ziehungen vor. Jedes Los wird 50 Wei kosten und für vier einanderfolgende Ziehungen gültig sein.

Mandate der ungarischen Pfeiltreuzler wurden annulliert

Budapest. Wir berichteten bereits gestern, daß das ungarische Parlament eine aus 12 Personen bestehende Kommission entsandte, die festzustellen hat, ob der seitens der Pfeiltreuzler-Abgeordneten Koloman Hubay und Paul Bago eingebrachte Gesetzesentwurf staatsgefährlich ist oder nicht.

Der Zwickerrat verhandelte gestern den ganzen Tag über die Angelegenheit und obzwar Hubay in zweieinhalbstündiger Rede das Parlament von der Wichtigkeit seines Standpunktes zu überzeugen versuchte, wurden die Mandate bei der 11 gegen eine Stimme annulliert.

England — ein hoffnungsloser Fall

Gegen die deutsche Wehrmacht ist kein Kraut gewachsen

Newport. (A) Der Berichterstatter Frank Gervasi der Wochenzeitschrift „Colliers“, der mit dem Dries-Clipper aus Bissabon hier eintraf, erklärte, daß England einem deutschen Angriff hoffnungslos gegenüberstehe und zu keinem erfolgversprechenden Widerstand fähig sei. Jeder, der einmal einem deutschen Bombenangriff erlebt habe, müsse

hierbei überzeugt sein. Es gebe kein Land, das solchen Angriffen Widerstand leisten könne.

Auch bei besserer Ausrüstung könne man ganz England höchstens einen ein- oder zweimonatigen Widerstand zutrauen. Wie die Dinge aber liegen, sei jeder Widerstand zwecklos.

12 Tage im Rettungsboot

zwischen Haiischen im Mittelmeer herumgeirrt

Rom. Ein italienisches Unterseeboot fand gestern im Mitteländischen Meer ein Rettungsboot mit der Mannschaft des italienischen Dampfers „Espero“ der bekanntlich von den Engländern torpediert wurde.

Ein Teil der Mannschaft kam ums Leben, während sich der Rest in das Boot rettete. 12 Tage irrten die Schiffbrüchigen auf der offenen See umher, verfolgt von Haiischen die

auf Beute warteten und auch einige im Kahn gestorbene Kameraden hielten. Schon in den ersten Tagen ging den Leuten das Trinkwasser aus, so daß sie schrecklich Durst litten. Auch die Lebensmittel waren schon zur Neige und man mußte sich an den zeitweise gefangenen Fische nähren. Endlich am 13. Tag wurde sie von einem italienischen Unterseeboot gesticht und aufgenommen.

England wird wahrscheinlich alles verlieren

Wich. (A.) Die Hitler-Rede fand auch in der französischen Presse tiefen Widerhall. „L'Evenire“ schreibt, daß England, das nun auf dem Scheidewege steht, eine europäische Großmacht bleiben kann, wenn es

den Verständigungsfrieden, den Hitler anbot, annimmt.

Der „Figaro“ aber macht Großbritannien darauf aufmerksam, daß Hitler ein Großdeutschland gründen will, indem es seine Kolonien zurückfordert. Das kann nur mit der Einwilligung Englands geschehen. Wenn England das nicht freilassen macht, so werden es die Deutschen dazu zwingen.

Wenn jetzt England die Forderungen Deutschlands zurückweist, so ist es wahrscheinlich noch mehr oder weniger verliert.

Kairo wird geräumt

Kairo. Nachdem die Lage hier immer bedrohlicher wird, wurde amtlicherseits die Räumung Kairo's angeordnet. Bisher wurden 150.000 Einwohner evakuiert.

Ungarn verkauft seinen Getreideüberschuß Deutschland und Italien

Budapest. Nach neueren Feststellungen des internationalen Landwirtschaftlichen Institutes in Rom wird in Ungarn die neue Weizenernte auf 2 Millionen und 7000 Tonnen geschätzt. Diese Ziffer zeigt gegenüber der Weizenernte des Vorjahres, die 3 Millionen Tonnen betrug, einen kleinen Rückfall.

Die europäischen Ereignisse beeinflussen die Verwertbarkeit des Getreides selbst nicht im geringsten. Ungarn alle seine Weizenüberschuß an Deutschland und Italien verkaufen kann.

Auch der Weizenmarkt ist im Augenblick lebhaft. Die Weizenpreise im steten Steigen begriffen. So wurde der Weizen Ende Juni am Budapester Getreidebörsen um 1000 Pengö verkauft.

CORSO-KINO

WIENSINGT, WIENTANZT

Offenes Dach! 5, 7.15 u. 9.30 Uhr

NEUE KOPIE! GANZ NEUE UND KEINE REPRIS UFA-JOURNAL!!!

Auf allgemeines Verlangen haben wir den schönsten Wiener Operetten-Film zurückgebracht:

Hans Moser, Paul Hörbiger, Theo Lingen Helly Finkenzeller.

Der Herzog von Windsor bei Roosevelt

Washington. Präsident Roosevelt wird am Donnerstag den Herzog von Windsor und die Großherzogin von Luxemburg empfangen.

Weltrekord im Fallschirmabsprung aus 12.444 Meter

Moskau. Der berühmte russische Fallschirmspringer Tschamakow hat einen neuen Rekordabsprung durchgeführt.

Er sprang aus einer Höhe von 12.444 Meter ab, ließ sich zuerst 11.800 Meter mit gewaltig zunehmender Fallgeschwindigkeit in die Tiefe stürzen, bis er seinen Fallschirm öffnete, um dann unbefehrt am Boden zu landen.

Truppenzusammenziehung an der bulgarisch-türkischen Grenze

Sofia. Verlässlichen Meldungen zufolge hat die bulgarische Heeresleitung in der Nähe der bulgarisch-türkischen Grenze bedeutende Truppen zusammengezogen.

Fahrmarter Sturz aus dem ersten Stockwerk gestürzt

Kemerschburg. Gestern nachmittag um 5 Uhr wurde der bei dem Gebäude Str. 24 Februarle 2, beschäftigte 19-jährige Fahrmarter Bursche Anton Will von einem Anwohlfeld befallen und stürzte aus dem ersten Stockwerk in die Tiefe. Er erlitt schwere innere Verletzungen und Quetschungen.

Griechenland rüstet ab

Belgrad. Das jugoslawische Blatt „Politika“ berichtet aus Athen, daß die neuerdings einberufenen griechischen Reservisten heimgeschickt wurden. Die in die griechischen Hoheitsgewässer ausgelegten Minen wurden wieder entfernt, so daß der Schiffsverkehr wieder aufgenommen werden kann. Zwischen Athen und Newyork beginnen in der nächsten Woche zwei große Schiffe den Verkehr.

Japan-chinesischer Frieden

Tokio. Die Stefani-Agentur meldet aus Nanking, daß dort eine japanisch-chinesische Kommission sich zusammengesetzt hat, um über den Frieden zwischen den beiden Staaten zu verhandeln.

450 Waggons Wein nach Deutschland

Bukarest. Der Verband der Weingärtner lieferte bereits 450 Waggons alkoholisierten Weins nach Deutschland.

Gleichzeitig wird die Ausfuhr von Rotweinen und Weinen für die Schaumweinherstellung fortgesetzt.

Ägypten weigert sich die Waffen dem englischen Generalstab abzuliefern

Athen. (Tr.) In dem zwischen der ägyptischen Regierung u. dem englischen Generalstab entstandenen Zwist, wegen der von England verlangten Auslieferung aller ägyptischen schweren Waffen, hat Kairo vorläufig die Oberhand behalten. Die Waffen werden, wie der ägyptische Ministerpräsident erklärt, nicht ausgeliefert.

Lehrer und Professoren müssen ministerielle Heiratsbewilligungen haben

Das Ministerium für nationale Erziehung hat für alle Lehrer und Professoren die Verpflichtung eingeführt, sich eine amtliche Bewilligung des Ministeriums einzuholen, wenn sie eine Familie gründen wollen.

Dem Gesuche sind je ein ärztliches Zeugnis für beide Eheandidaten, ein Zeugnis über die Volkzugehörigkeit und je ein Sittenzeugnis vom Geistlichen und vom Staatsanwalt beizuschließen.

Keine Sondergebühr bei Weizenverkäufen der Kleinbauern

Bukarest. Das Finanzministerium hat verfügt, daß die Bauern beim Verkauf ihres Weizens auf Jahrmärkten und im eigenen Wirtschaftshof von der Entrichtung der 2-prozentigen Sondersteuer befreit seien.

Sie müssen sich allerdings vorher eine Bescheinigung des zuständigen Steueramtes ohne vorheriges Gesuch und ohne Entrichtung von Stempelgebühren kostenlos ausfolgen lassen.



Hunde aus ganz England werden gesegnet

Am St. Rochus-Tage wurden vor einer Londoner Kirche über 100 Hunde, die aus den verschiedensten Teilen Englands kamen, von einem Priester gesegnet. St. Rochus soll der Schutzpatron der Hunde sein.

Es war das erste Mal, daß man eine derartige Segnung in England durchführte, und sie dürfte wahrscheinlich auch für die Engländer etwas ungewöhnlich gewesen sein.

Für je 25-30 Minderheitschüler werden Volksgruppenschulen errichtet

Agram. Der Banus für Kroatien, Janbanits, hat gestern in radikaler Weise das Schulproblem aller in Kroatien wohnenden Volksgruppen erledigt. In einer Verordnung hat der Banus angeordnet, daß den Volksgruppen ohne weiteres — insofern sich für eine Schulklasse mindestens 30, in besonderen Fällen so-

gar nur 25 Schüler melden — die Bewilligung zur Errichtung einer Minderheitschule zu erteilen ist. In diesen Volksgruppenschulen können nur Lehrer und Lehrerinnen der selben Volksgruppe, oder anderer Nationalität bann unterrichten, wenn sie die Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrschen.

Berlin meldet

Weitere große Erfolge der Kriegsmarine und der Luftwaffe

Wieder 18.000 Tonnen versenkt und 3 Schiffe beschädigt

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer kleinen U-Boote hat 18.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums aus starkgeschützten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt. Die Luftwaffe karte über England und Schottland auf und griff gestern in der Nacht mit Kampferverbänden Hafenanlagen, Flugplätze, Flak- und Scheinwerferstellungen des Feindes an. Besonders die Hafen Penzance,

mit seinen Orddlagern, Chatham, Edinburgh und Aberdeen, sowie die Flugplätze in Gegend Portsmouth und am Bristol-Kanal wurden mit Bomben belegt. Im Kanal und an der englischen Ostküste wurden 3 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt. Feindliche Flugzeuge setzten auch in der Nacht zum 23. Juli ihre Angriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland fort. Dabei sind in einem Dorfe die Kirche und einige Häuser beschä-

100.000 Arbeiter

bauen die zerstörten Brücken in Frankreich. Gestern hielt der französische Verkehrsminister eine Rundfunkrede, in der er erklärte, daß an der Wiederherstellung der zerstörten Bahnstrecke über 100.000 Arbeiter arbeiten. Es wird alles aufgeboten um die 700 zerstörten Brücken in kürzester Zeit wieder gebrauchsfähig zu machen.

Volksküchen in London

London. Nachdem ein großer Teil der Bevölkerung wegen Verdienstlosigkeit und den großen Steuern keinen normalen Haushalt führen kann, wurde von mehreren englischen Zeitungen gefordert, daß man Stadtküchen errichten soll. An einigen Stellen wird bereits Einheitsessen verabreicht.

Ein Bauer darf nur 30 Hektar Feld bearbeiten

Mga. (M) Auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers Banags erklärte das lettische Parlament den Feldbesitz als Eigentum des gesamten Volkes. Ein Bauer kann höchstens 30 ha bearbeiten. Alles andere Feld ist an den Staat abzutreten, der es an die Kleinbauern und vollkommen Besitzlosen aufstellen wird.

Prinz Eugen-Preis für deutsche Volksführer

Wien. Die Universität Wien hat den Prinz-Eugen-Preis für das Jahr 1940 dem Leiter der deutschen Volksgruppe in Ungarn, Dr. Franz Batsch, Dr. Richard Fuh, Professor an der Universität Debreczin, und D. Heinrich Schmidt, Professor an der Universität Szegedin, für die Verdienste und Pflege des Deutschtums in Südosteuropa, verliehen.

Hitler beschenkte den Duce mit einem Panzerzug

Rom. Gestern bestichtete der Duce an der Spitze des Tyrrenischen Meeres den mit 18 Flak-Geschützen bestückten, ihm vom Führer zum eigenen Gebrauch geschenkten Panzerzug und ließ mit ihm sofort Übungen ausführen. Bei der Übernahme bezeichnete der Duce dieses Geschenk als neuen Beweis der innigen Freundschaft zwischen ihm und dem Führer, sowie den beiden Nationen.

Kleine Anzeigen

... mit dem Wort, jeztge... 2 Lei, kleinste...
... kleine Anzeigen können auch bei...
... in Timisoara-Josef...
... Str. Brattianu 30 (Weiß & Götter)...
... Originalpreis aufgegeben werden...
... Anfragen und Schifffrebriefen...
... ist Rückporto beizulegen.

WEISS & GÖTTER empfiehlt:

FAHR-GRASMAHER
Oelbad! Preßschmierung!

Maschinist, mit langjähriger Praxis, mit...
... sucht Stelle per sofort zu Dampf...
... Maschine. Franz Krämer, Stria 1613...
... (Rom, Arab.)

Weißer, reiner Bullbogg, acht Wo...
... chen alt, abzugeben. Arab, Str. Cuzza Voda...
... Nr. 7.

Ein verlässlicher Portier, militärfrei, mit...
... guten Zeugnissen, bevorzugt kinderloses...
... Ehepaar, wird gesucht. Offerte erbeten an...
... Wewa N.G., Heltau.

In Perjamofsch u. Gerlanofsch suchen wir...
... je einen Volksblatt-Verkäufer. Angebote an...
... die Berno. des Blattes.

Deutsches Mädchen im Alter von 8 bis 12...
... Jahren wird als Spielkameradin zu Kin...
... dern auf Sommerfrische in die Araber Ge...
... birgsregion gesucht. Näheres im Sunvelie...
... geschäft Gartner, Arab, Piata Abram Jan...
... cu 1.

44-jähriger, vermöglicher Herr, wünscht...
... die Bekanntschaft mit evtl. alleinstehenden...
... fassigen, guten und vermögendem Fräu...
... lein oder Witwe Dame mit Geschäft oder...
... sonst einer Existenz wird bevorzugt. Zu...
... schriften mit Lichtbild unter „Briefwechsel“...
... an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Familienhaus in Neuarab nahe zur...
... Brücke ist zu vermieten. Näheres in Mu...
... refel Str. Regele Ferdinand 22.

Junge Musiker, werden per sofort im...
... Zirkus Rudstky aufgenommen. Da wegen...
... Konzentrierung einige Stellen frei sind...
... Anmeldungen bei Zirkus Rudstky, Sebes...
... Alba. (Rom, Alba.)

Kassablock laut amtlicher Vorschrift zu 100...
... Doppelblatt, sowie sämtliche Drucksorten zu...
... haben in der Buchdruckerei „Phönix“, Arab...
... Piata Plebnei 2.

Suche zu sofortigem Eintritt vier Seldzer...
... und einen Fleischhauerburschen. Fleisch...
... hauerer und Seldzwarenfabrik A. Jakob...
... Hauptplatz Nr. 7, Hermannstadt.

Suche Stelle als Beamter oder Marazi...
... neur. Näheres im Deutschen Haus, Arab...
... Cicio Popasse Nr. 9.

Deutsches Kinderfräulein sucht Stell...
... Näheres im Deutschen Haus, Arab, Cicio...
... Pop Gasse 9.

Suchen perfekte deutsch-rumänische Steno...
... typistin bei gutem Gehalt. Agrez S.A.R.,...
... Buzarest, Str. Luterana 19.

Kinderliebendes Mädchen für alles wird...
... per sofort aufgenommen. Dr. Szentobits...
... Neuarab, Hauptgasse 206.

Ein Lehrling wird aufgenommen...
... Schlosser & Zillmann, Spejerei, und Delt...
... kateisengeschäft, Kronstadt, Klostergasse 13.

Komplett ausgestatteter Textilbetrieb zu...
... verkaufen. Näheres zwischen 3 und 4 Uhr...
... in Arab, Str. Bartku 8.

Frühes, deutsches Fräulein zu zwei Kin...
... dern, wird sofort oder für 15. Julie auf...
... genommen. Adresse: Arab, Str. General Gri...
... anorescu 5 Barter.

Achtung Musikpfeifen! Notenpapier für...
... Märsche, 10-reihig in Büchern zu 40 Blät...
... ter nebunben, Lei 18.— das Stück und nor...
... males Notenpapier Lei 2 per Dogen zu...
... haben in der „Phönix“-Buchdruckerei, Arab

Intelligente, ältere, deutsche Witwe sucht...
... Stelle zur Führung des Haushaltes bei...
... alleinstehender Persönlichkeit. Zuschriften...
... unter „Siebenbürgerin“, Alba-Julia, Post...
... restante.

Landwirte erwarten Besserung ihrer Lage

Wer die Lage unserer Landwirte...
... nur halbwegs kennt, weiß es unter...
... welchen Umständen sie in den letzten...
... Jahren dem Boden das abringen, was...
... wir alle zum Leben benötigen. Ein...
... Landwirt schildert untenstehend...
... etwas ausschweifend aber immerhin...
... in interessanter Weise die Lage der...
... Bauernschaften in unseren Dörfern...
... und spricht schließlich die Hoffnung...
... aus, daß der „neue Besen“ in unserer...
... Regierung auch auf diesem Gebiet...
... alldies zu verwirklichen trachtet, was...
... frühere Regierungen nur versprochen...
... haben.

Vor allem hatten wir Landwirte...
... ein sehr schweres Frühjahr und der...
... Anbau war außerordentlich...
... schwierig.

a) Infolge Mangels entsprechen...
... der Arbeitskräfte (fast nur Frauen...
... und Kinderjährige).

b) Mangels an Arbeitskräften und...
... Fuhrwerken (Requisitionen).

c) Wegen außerordentlich schlech...
... tem Wetter.

Trotz alledem hat man das fast...
... als unmöglich erscheinende vollbracht...
... Nun soll — z. B. nach Einbringung...
... der Hauptvorräte (Heu, Stroh, Luz...
... zerne, Viehfaser) — deren Verwert...
... ung beginnen, um durch deren Er...
... trag,

1. den eigenen Bedürfnissen zu

entsprechen,
2. das Personal und die Hilfsar...
... beitskräfte zu entlohnen und
3. dem Fiskus zu geben, was dem...
... Fiskus gebührt.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit...
... aus?

Die Preise wären nach Marktbe...
... richten entsprechend!

Wo sind aber die Käufer?

Große Unternehmungen wie: Spe...
... diteurs, Fabrikanten usw., die keine...
... eigene Forderung haben, haben insfol...
... ge Requisitionen entweder gar kei...
... ne, oder so wenige Zuzugler, daß sie...
... für diese mit dem allernotwendigsten...
... auskommen und vor Eindeckung grö...
... ßerer Vorräte wegen Requisitionen...
... gefahr — zurückhalten.

Der größte Konsument — die Ar...
... mee, aber deckt ihren Bedarf durch...
... Requisitionen. So steht der Produ...
... zent da und kann mit seinen in...
... schwerer Arbeit und Plage erzeugten...
... Produkten — nichts anfangen.

Wie eine Belebung des Konsumes...
... aber möglich wäre, kann ein mitten...
... in schwerster Arbeit Stehender nicht...
... beurteilen, weshalb die dafür verant...
... wortlichen behördlichen Organe Sor...
... ge tragen müßten, daß alles in die...
... Wege geleitet wird, um den Absatz...
... zu fördern. Private ins Leben geru...
... fene Verwertungsorganisationen

scheinen nicht auszureichen, da von...
... dieser Seite keine — oder sehr gerin...
... ge Nachfrage besteht.

Abhilfe könnte da nur der Staat...
... schaffen, der allein nicht nur die...
... Uebersicht über den tatsächlichen Be...
... darf hat, sondern auch die Macht be...
... sitzt, den Produzenten vor Schäden...
... zu schützen und in der Lage ist, die...
... Bedürfnisse des Produzenten auch...
... vom fiskalischen Standpunkte zu re...
... geln.

Wenn der verantwortungsvolle...
... landwirtschaftliche Produzent sich...
... schon im eigenen und im Interesse...
... der Allgemeinheit geplagt hat, so...
... muß von staatlicher Seite unbedingt...
... Sorge getragen werden, daß der auch...
... weiter existieren kann. Dieses umso...
... eher, — da in diesen schweren Zeiten...
... — gerade der Landwirt die größten...
... Opfer gegenüber dem Staate ge...
... bracht hat.

Er allein hat aber seine Verhält...
... nisse mit Pferden, Wagen, Geschirren...
... und landwirtschaftlichen Produkten...
... zur Schlagfertigkeit der Armee beige...
... tragen.

Es weht ein frischer Wind von...
... Seiten unserer neuen Regierung...
... Wird dieser wohl so stark sein, daß er...
... alle bisherigen Uebergriffe unterge...
... ordneter staatlicher Organe hinweg...
... fegt?

Unser Herr Ministerpräsident hat...
... in seiner letzten Radioansprache ver...
... kündet, daß für die schwerst geplagte...
... Klasse — den Landwirten — nun...
... bessere und gerechtere Zeiten kommen...
... werden. Wir Landwirte brauchen...
... nicht die Versicherung abzugeben, daß...
... wir uns in Zukunft voll und ganz...
... für unseren Beruf einsetzen werden...
... Wir haben dieses auch bisher getan...
... obwohl wir nicht wußten, was mit...
... dem Erfolge unserer Arbeit geschehen...
... wird. Wir Landwirte tun unsere...
... Pflicht nicht weil wir dazu gezwun...
... gen werden, sondern aus angebore...
... ner Liebe zu unserem Boden, den wir...
... nach besten Kräften hegen und pfl...
... gen, wie man auf das Liebste und...
... wertvollste was man besitzt — mit...
... größter Gewissenhaftigkeit sorgt.

Wir tun unsere Pflicht

An uns soll es also nicht liegen...
... Wir stehen bereit, wie wir stets be...
... reit gestanden sind. Wir rechnen nicht...
... so wie der Kaufmann, der seine Pro...
... zente auf die Waren aufschlägt und...
... damit Verdienst und Risiko deckt. Wir...
... bauen in Vertrauen auf den M...
... ächtigen an und denken nicht in...
... allen Fällen an die sofortige Stabi...
... lität.

Wir pflegen oft nur unseren Bo...
... den, wie man ein geliebtes Kind...
... pflegt, mit dem eintrauem Wunsch...
... daß es gesund und kräftig bleibe. Wir...
... wollen und können mit unserem Bo...
... den keine Reichtümer erwerben. Wir...
... wollen und müssen aber nach unser...
... Mühe und Arbeit ein bescheidenes...
... Auskommen finden, damit unsere...
... Kaufkraft nicht unter den Nullpunkt...
... sinkt — wie es heute vielfach der...
... Fall ist — und damit wir auch den...
... Staaten geben können, was er gerad...
... heute so dringend braucht.

Wir haben endlich den totalitären...
... Staat. Wir wissen, daß es nicht selb...
... stverständlich ist, daß es morgen selb...
... umzustellen. Es muß aber ein W...
... fang gemacht werden und zwar...
... erster Linie beim Landwirten. Wir...
... auf diesen bisher meist nur mit sch...
... nen Worten geseht worden ist, ab...
... wohl gerade er in letzter Zeit die...
... Eingriffe am meisten in seiner Arbeit...
... gemerkt wurde.

Merken wir die Güter und die...
... Kaufsorganisationen — die entlie...
... auch die Interessen des landw...
... wirtschaftlichen Produzenten wahrneh...
... men — wohl bald erhalten?

W. G.

Der beste, billigste und schönste Luftort Steierdorf
mit seinen prächtigen Tannenwald...
... anlagen, gute Gelegenheit für Aus...
... flüge u. gute Autobusverbindungen.
Gute Hausmannskost und schöne Zimmern erhalten Sie ständig in der
VILLA „DORA“
(Frau Dr. Guschit) Steierdorf, Eisenbahnstation Oraviza oder Anina.

Judenauswanderung aus Rumänien nach Palästina
Istanbul. Wie „Transkontinent...
... Brech“ meldet, wird infolge der Wen...
... derung des politischen Regimes in...
... Rumänien eine große Judenaus...
... wanderung erwartet. Hier rechnet...
... man bereits mit einem starken „Zu...
... bendurchzug“ nach Palästina.
Das türkische Außenministerium...
... hat bereits 600 Gesuche erhalten, in...
... welchen jüdische Familien um die...
... Durchreise nach Palästina einkom...
... men.

Explosionen in Forts von Buzarest
Das Ministerium für Landesver...
... teidigung teilt mit: Die häufigen...
... Explosionen, die vor den Bahnhöfen...
... Chitila-Chiaina und Ardert her...
... gehört werden, sind auf das Un...
... schädlichmachen alter Munition zu...
... rückzuführen.
So oft Explosionen aus der ge...
... nannten Richtung gehört werden...
... stammen sie von dieser Arbeitsstätte...
... Der Ort dieser Arbeitsstätte ist iso...
... liert und alle Sicherheitsmaßnahmen...
... sind getroffen. Behörden wie Publi...
... kum werden gebeten, sich nicht aufzu...
... regen.

Die Delfelder des Irat für England geschlossen
England kann nur noch aus Holländisch-Indien oder Amerika Erdöl...
... beziehen
Rom. (R.) Die italienischen Zei...
... tungen stellen fest, daß nach der aus...
... gedehnten Aktion der italienischen...
... Luftwaffe über Palästina,
die Irater Delfelder für England...
... geschlossen sind.
England kann nur noch aus Hollä...
... disch-Indien oder von den Vereinig...
... ten Staaten Erdöl beziehen.
Die Stützpunkte Englands im Mit...
... telmeer sind aber auf Petroleum...
... stark angewiesen und dieses kann...
... nur entweder durch Gibraltar, oder...
... durch den Suez-Kanal bezogen...
... werden.
Diese Engangstore sind aber für...
... England sehr unsicher geworden und...
... man kann die Tage zählen, als Gib...
... raltar und Suez nicht mehr Tore,

Dreißjährige Militär... dienstzeit in Ungarn
Budapest. Mit einem Dekretgesetz...
... wurde die Militärdienstzeit auf 3...
... Jahre erhöht.
Nach 2 Jahren Dienstzeit ist eine...
... Urlaubszzeit vorgelesen und außer...
... dem können die abgerüsteten Solda...
... ten 6-mal, auf insgesamt 20 Wochen...
... zu Waffenübungen einberufen wer...
... den.